

Erklärungen abgegeben, die dem deutschen Episkopat als ausreichende Garantien erschienen, um die Warnung gegenüber der NSDAP. zurückzunehmen. Eindeutig und unmissverständlich hat Hitler seine Stellungnahme zur katholischen Kirche in seiner großen Programmrede vor dem Deutschen Reichstag am vergangenen Donnerstag festgelegt. Hitler hat wörtlich folgende Versicherungen abgegeben:

„Die nationale Regierung steht in den beiden christlichen Konfessionen die wichtigsten Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums. Sie wird die zwischen ihnen und den Vätern abgeschlossenen Verträge respektieren. Ihre Rechte sollen nicht angetastet werden.“

„Ebenso legt die Reichsregierung, die im Christentum die unerschütterlichen Fundamente der Moral und Sittlichkeit des Volkes sieht, größten Wert auf freundschaftliche Beziehungen zum St. Stuhl und sucht sie auszugestalten.“

„Die Rechte der Kirche werden nicht geschmälert und ihre Stellung zum Staat nicht geändert.“

Den Ernst dieser Worte der offiziellen Erklärung des Reichstanzlers dürfte wohl niemand anzweifeln. Auch das handfeste Zupacken der Regierung Hitler gegenüber dem Kommunismus, dem Todfeind alles Christentums, dürfte die Billigung des Episkopates in hohem Maße gefunden haben. Die Kundgebung der Bischöfe stellt sich also als die Folgerung aus der in feierlichen Auslassungen und Betonungen des nationalsozialistischen Führers zum Ausdruck gebrachten revidierten Haltung der NSDAP. gegenüber der katholischen Kirche dar.

Das ist Sinn und Begründung dieser Kundgebung des deutschen Episkopats. Wir möchten wünschen, daß diese auch in der nichtkatholischen Presse so aufgefaßt werde, wie es den Absichten ihrer Verfasser entspricht. Jedenfalls dürfte eine Auslegung dahin, daß die sorgfältig formulierte Aufhebung der Warnung vor dem Beitritt zur NSDAP. einer Empfehlung des Nationalsozialismus von kirchlicher Seite gleichkomme, nicht berechtigt sein. Die Kirche steht der Nationalsozialistischen Partei jetzt genau so gegenüber wie etwa bisher der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei. Bekannt ist ferner, wenn es hier auch nicht ausdrücklich ausgesprochen ist, was die deutschen Bischöfe über die kirchliche Arbeit der Zentrumspartei denken. Als ein Abrücken vom Zentrum kann also der Aufruf in keiner Weise angesehen werden. Wenn in der Kundgebung der Schutz der Konkordate durch die neue Regierung eigens anerkannt wird, so ist man von kirchlicher Seite denen zu ganz besonderem Dank verbunden, die diese Konkordate in langer, jäher Arbeit geschaffen haben.

Schließlich empfehlen wir der besonderen Beachtung der Katholiken die beherzigungswerten Kernworte in der Kundgebung des Episkopates, in denen er klar aufzeigt, wie er sich die lebendige Gestaltung unseres öffentlichen Lebens im Geiste des Christentums denkt durch die Mitarbeit der Gläubigen für Frieden und soziale Wohlfahrt des Volkes, für Schutz der christlichen Religion und Sitte, für Freiheit und Rechte der katholischen Kirche, und Schutz der konfessionellen Schulen und Jugendorganisationen, durch Eintreten für Ausbreitung und Wirksamkeit der katholischen Vereine, deren segensvolle Arbeit ganz besonders unterstrichen wird. W.

Zum Tode der Prinzessin Mathilde

Beileid der Staatsregierung.

Anlässlich des Ablebens der Prinzessin Mathilde von Sachsen hat der Reichskommissar für das Land Sachsen in einem Beileidschreiben an das Familienoberhaupt des Hauses Wettin, Prinz Friedrich Christian, die aufrichtige Anteilnahme der sächsischen Staatsregierung ausgesprochen.

Aus dem Reiche

Volkzählung 1933.

Berlin, 29. März. (E. M.) Von amtlicher Stelle wird jetzt festgestellt, daß die nächste Volks-, Berufs- und Betriebszählung gesichert ist. Sie soll im Juni dieses Jahres stattfinden. Die letzte Volks-, Berufs- und Betriebszählung wurde 1925 vorgenommen.

Paul von Gontard wieder verhaftet.

Berlin, 29. März. Der Untersuchungsrichter hat die Voruntersuchung gegen den Generaldirektor Paul von Gontard wegen Desertionsvergehen und unrichtiger Vermögensdeklaration eröffnet. Der Angeklagte ist gestern abend wieder verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Ein Kommunist in Notwehr erschossen.

Hamburg, 29. März. In der Grafenstraße wurden am Dienstag Nationalsozialisten von Kommunisten tödlich angegriffen. Ein Nationalsozialist machte in der Notwehr von der Schusswaffe Gebrauch und verletzte einen Kommunisten tödlich.

Kommunisten mit Stahlhelmschildern.

Mitona, 29. März. In einer Stahlhelmschule in der Altonaer Hotel Kaiserhof wurden am Dienstag mehrere Kommunisten festgenommen, die Stahlhelmschilder trugen.

Hamburg. Auch hier ist das Verbot der sozialdemokratischen Presse bis auf weiteres verlängert worden. Nordhausen. Der Oberförster Schmidt aus Rotheshütte (Südwestharz) erschoss in der vergangenen Nacht seinen achtjährigen Sohn und verübte dann Selbstmord. Die Frau des Oberförsters verhaftete sich mit ihm. Die Motive der Tat sind noch ungeklärt.

Regierungskrise in Danzig

Verhandlungen über die Regierungsumbildung gescheitert.

Danzig, 29. März. Die Regierungsparteien hatten gestern abend beschlossen, bei etwaigen Verhandlungen mit der NSDAP. über eine Umbildung der Regierung unter allen Umständen an der Person Dr. Niemcewicz als Senatspräsidenten festzuhalten. Der nationalsozialistische Abgeordnete Greifer erklärte darauf hin, daß die Nationalsozialisten an ihren Forderungen unbedingt festhalten. Die Erfüllung dieser Forderungen sei die Voraussetzung für weitere Verhandlungen. Die Frau Dr. Niemcewicz, ob die Verhandlungen als gescheitert zu betrachten seien, wenn die Forderungen der Nationalsozialisten nicht reitlos erfüllt würden, wurde von Greifer bejaht.

Die Ministerbesprechung am Mittwoch

Feststellungen Hitlers

Berlin, 29. März. (E. M.) In der heutigen Ministerbesprechung, die zu der vorgesehenen Zeit um 12 Uhr mittag begann, erklärte eingangs Reichkanzler Hitler, daß die Vorgänge in Braunschweig vollkommen geklärt seien, und daß der Zwischenfall im beiderseitigen Einvernehmen beigelegt worden sei. Weiter sprach der Reichkanzler über die Abwehrmaßnahmen gegen die jüdische Greuelpropaganda im Auslande. Er betonte,

daß diese Abwehr organisiert werden müßte, weil sie aus dem Volke selbst heraus kam,

und ohne Organisierung leicht unerwünschte Formen angenommen hätte. Gegenüber dieser Gefahr wies der Kanzler darauf hin, daß die Abwehr durch die Organisation jetzt in der Hand maßgebender Instanzen, also vor allem der Führung der NSDAP., sei. Es werde verhindert wer-

den, daß es zu Befästigungen persönlicher Art und zu Gewalttätigkeiten komme. Das Judentum müsse aber anerkennen, daß ein jüdischer Krieg gegen Deutschland das Judentum in Deutschland selbst mit voller Schärfe treffe. Der Kanzler wies darauf hin, daß auch heute wieder eine Reihe von Nachrichten aus dem Auslande vorliegen, die den Fortgang der Hez gegen Deutschland beweisen.

Schächterverbot für das ganze Reich

Berlin, 28. März. In den letzten Wochen ist in verschiedenen Ländern und auch in einzelnen Gemeinden das betäubungslose Schlachten und die Blutentziehung ohne vorherige Betäubung (Schächten) verboten worden. Um eine einheitliche Regelung in dieser Frage zu erreichen, wird die Reichsregierung die Art der Schlachtung und das Betäuben der Schlachttiere durch Reichsbescheid bestimmen. Die Neuordnung wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen erfolgen. Danach wird dann das betäubungslose Schlachten und das betäubungslose Schächten im ganzen Reichsgebiet verboten sein.

Neue Regierungsmaßnahmen

Gegen die Korruption

Die Durchführung der neuen preussischen Verordnung.

Berlin, 29. März. Zu der Verordnung des preussischen Innenministeriums zur Behebung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung, der sogenannten Antikorruptionsverordnung, sind jetzt Durchführungsbestimmungen ergangen. Die Haushaltsordnung für die Gemeinden und Gemeindeverbände hat eine Änderung erfahren. Nach dem neuen Paragraphen 28 sind Verträge der Gemeinde oder von Unternehmungen, auf deren Führung die Gemeinde maßgebenden Einfluß besitzt, mit Mitgliedern des Gemeindevorstandes der Vertretungskörperschaft und sonstiger Organe der Gemeinde, mit dem Ehegatten dieser Mitglieder oder mit Personen, mit denen diese Mitglieder in gerader Linie verwandt oder verschwägert oder durch Adoption verbunden oder in der Seitenlinie im 2. oder 3. Grade verwandt oder im 2. Grade verschwägert sind, zur Kenntnis der Vertretungskörperschaft oder eines von ihr bestimmten Ausschusses zu bringen, es sei denn, daß es sich um ihrer Natur nach regelmäßig wiederkehrende Verträge nach feststehenden Tarifen handelt.

Die Neuorganisation der Gewerkschaften

Aufhänger zurückgetreten

Berlin, 29. März. (E. M.) In der gestrigen erweiterten Vorstandssitzung des Bundesvorstandes des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes wurden die für den Weiterbestand der Gewerkschaft erforderlichen Maßnahmen erörtert. Der Vorstand bekannte sich zum Grundsatze des Kollektiv-Vertrages, sowie zur Unabhängigkeit gegenüber allen politischen Parteien und brachte den festen Willen zum Ausdruck, auch für die Zukunft die sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Angestellten mit unverminderter Kraft wahrzunehmen.

Der bisherige Bundesvorsitzende Reichstagsabgeordneter Aufhäuser ist angesichts der politischen Lage auf eigenen Wunsch von seinem Amt zurückgetreten.

Der Vorstand beschloß ferner, eine organisatorische Neuordnung mit dem Ziele anzustreben, daß das

Schwergewicht in die einzelnen Berufsverbände verlegt werden soll. Zu diesem Zwecke ist ein Ausschuss aus 3 Vorstandsmitgliedern gebildet worden. Bis zu der von der Reichsregierung geplanten Neuordnung des Gewerkschaftswesens wird der stellvertretende Bundesvorsitzende Wilhelm Stähr die Geschäfte des allgemeinen Freien Angestelltenbundes führen.

Bereinigte Boykott-Aktionen

Berlin, 29. März. (E. M.) Am Dienstag ist es in verschiedenen Teilen des Reiches zu Boykottaktionen gegen jüdische Geschäfte gekommen. In allen Fällen wurden die Inhaber von Warenhäusern, jüdischen Geschäften und Rechtsanwaltsbüros aufgefordert, ihre Betriebe zu schließen und den Angestellten das Gehalt im Voraus zu zahlen. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen, die Aktionen gingen vielmehr in aller Ruhe vor sich.

Wie die NSDAP. dazu mittelst, sind diese Maßnahmen noch nicht angeordnet, sondern wohl aus der Erregung heraus geboren, die durch die Verbreitung der Greuelmeldungen im Auslande in der Bevölkerung entstanden ist. Die offizielle Boykott-Aktion der NSDAP. gegen jüdische Geschäfte beginnt, wie aus dem an anderer Stelle mitgeteilten Aufruf hervorgeht, erst am 1. April.

Von besonderer Seite wird darauf hingewiesen, daß bei dem Einschlagen von Fenstersteinen jüdischer Firmen die wirklich Geschädigten nicht die betreffenden jüdischen Firmen sind, sondern die deutschen Versicherungs-gesellschaften, und daß dadurch letzten Endes deutsches Volkvermögen mutwillig vernichtet wird.

Flugzeugkatastrophe bei Dirmuiden

15 Tote.

Brüssel, 29. März. In der Nähe des Dorfes Gessen südlich von Dirmuiden hat sich Dienstag nachmittags eine furchtbare Flugzeugkatastrophe ereignet. Ein großes dreimotoriges

englisches Verkehrsflugzeug der Imperial Airways Ltd., das sich auf dem Flug von Haaren nach London befand, stürzte plötzlich ab und ging beim Aufschlagen auf den Boden sofort in hellen Flammen auf. Sämtliche fünfzehn Insassen sind ums Leben gekommen. Im Bord befanden sich außer dem englischen Piloten ein Mechaniker, ein Radiotelegraphist und zwölf Passagiere. Die Gendarmerei war aus dem benachbarten Gessen sofort zur Unfallstelle geeilt, konnte aber aus dem völlig verbrannten Apparat nur noch die verbliebenen Leiden bergen. In einem Umkreis von 30 bis 300 Metern von der Unfallstelle entfernt fand man die völlig zerstückelten Körper von vier Fahrgästen, die offenbar verbrannt haben, im Augenblick des Absturzes aus dem Flugzeug herauszufliegen.

Wegen Abwehr der Greuelflügen best. off.

Befehlsgabe des Posenener Tageblatts.

Posen, 29. März. (E. M.) Das heute nachmittags erscheinende Posenener Tageblatt, die führende Zeitung der Deutschen in Posen, ist kurz nach Erscheinen beschlagnahmt worden. Grund zu dieser Befehlsgabe bildet ein Artikel, der sich gegen die Greuelflüge der polnischen Presse wegen der angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland wendet.

Dresdner Börse vom 29. März

Schwach. In heute das Angebot an der Dresdner Börse überman, lagen die Kurse auf allen Marktgebieten 1-2 Prozent gedrückt. Es kam weiterhin zu Kursverlusten bis 4 Prozent, vereinzelt darüber. Gedrückt lagen vor allem Brauereien. Erste Kulmbacher verloren 3 1/2 Prozent, Radeberger 4 Prozent, Erdbeerhof 5 Prozent, Dortmund Mitter 3 1/2 Prozent, Kellenholler, Kulmbacher Alia und Pölzinger Riebeck je 2 Prozent. Wunderlich kamen gegenüber 24. 3. mit 11 Prozent Verlust zur Notiz. Auch Bittersdorfer Alia (— 7 Prozent), Elektrizitätswerke Riesa (— 5 Prozent), Residenz-Baubank und Ober. Unker je — 4 Prozent, Wanderer, Gebler-Werke und Köhler-Verder (je — 3 Prozent) hatten unter Angebot zu leiden. Auch Papierwerte haben überwiegen nach. Dresdner Albumin-Aktien sowie Genüße, Dr. Kurz und Photo-Genüße kamen mit mehrprozentigem Abschlag zur Notiz. Reichs-Ikon verloren 3 Prozent. Von Banken haben Sächs. Bodenkredit 2.1 Prozent nach. Von Gewinnen sind erwähnenswert Chem. Sellenberg und Geaxer Strichgarn je + 2 Prozent. Anleihen und Wandbriefe lagen etwa 1 Prozent schwächer. Vereinzelt gingen die Rückgänge darüber hinaus.

Aktionierungen. Reichsanleihe Altbesth 77; Reichsanleihe Neubesth 12.95; Reichsbank 150; Sächs. Bodenkredit-Anstalt 102; Chem. Fabr. u. Sellenberg 67 1/2; Chem. Fabr. Sellenberg 84 1/2; Dresdner Gärbinen 26.9; Elektra 133; Erste Kulmbacher 59 1/2; Kellenholler 76; Kulmb. Alia 108; Mimosa 219; Penigter Aktienpapier 28; Poliphon 37; Radeberger Exportier 153 1/2; Reichs-Ikon 137; Schubert u. Salzer —; Soc. Brauerei Waldsch. 69; Wanderer 74; Reich-Ikon 78.

Bitterungsaussichten der Dresdner Wetterwarte

Bitterungsaussichten. Weist schwache Winde aus westlichen Richtungen. Vorwiegend heiter, öftlich Nebel, wieder stärkere Tageschwankungen der im Mittel wenig veränderten Temperatur, keine Niederschläge.

U
Nr. 75
Ob
Die W
höchst achts
aller Erw
können. 40
40 Tausend
bitte die
auslösen f
ad und wü
soll überla
sagt. Der
hat sich im
angelernt
von allen
stellen —
bestimmte
oder den
hätten f
Jahrgang
Wohne
forte ver
zu bestell
Ish gest
nimmt, r
kann die
mit Wils
einer deu
Wein fer
eine Mö
die „Be
festigun
forten fer
sehen. I
mehr Be
Zunä
gebiete.
igen die
die erste
beziehung
wurde so
Ufern de
bagern
Zeit hat
beschrän
an seine
der Rbe
den Ufer
dem Ra
berührt.
Dortlich
milde W
vorbring
Fügliche
die Stal
ein. Die
Kaiserlich
gekündet
hoff, N
ling, W
die Geg
volle al
und die
Sechsch
Im
ruhe m
über 10
Grenze,
und an
Kaffes
Kiedin
ten. C
Kupper
einen
Da
geffen
mend
sind an
jenz
durch
Mertw
land
leben.
Z
Nähen
Die
Dant
Sand
Eorten
Orten
Sorten
kennt
es na
iprech
und
Fülle,
auf de
rühmt
W
in da
Wein
Rain
nichts
brunn
Schlo
somm
Koten
T
gurg
hin d

Handel und Wirtschaft

Der deutsche Fettverbrauch

Der Anteil der Butter und der Margarine.

Der deutsche Fettbedarf belief sich im letzten Jahr auf insgesamt rd. 1,3 Mill. t. Hier von wurden rd. 38 Prozent durch Margarine, 35 Prozent durch Butter, 16 Prozent durch Schmalz und die restlichen 11 Prozent durch Speiseöl bzw. durch anderweitige Speisefette gedeckt. Die Margarine-Produktion, die bereits auf rd. 500 000 t angewachsen war, ist infolge des durch die Auswirkungen der Wirtschaftskrisis eingetretenen Konsumrückgangs inzwischen bis auf etwa 450 000 t gesunken. Die in der Verordnung über die Regelung der Fettwirtschaft vorgesehene 40proz. Kontingentierung der Margarine-Produktion bedeutet demnach einen Produktions-Ausfall an Margarine in Höhe von rd. 180 000 t jährlich. In amtlichen Kreisen rechnet man damit, daß diese Drosselung der Margarine-Erzeugung dazu führen wird, daß der Absatz an Inlands-Butter sich um jährlich 100 bis 150 000 t erhöht. Das würde bedeuten, daß die deutsche Butter-Erzeugung eine Steigerung auf zunächst 500 bis 550 000 t jährlich erfährt; eine weitere Erhöhung der Produktion wäre möglich, wenn nach Ablauf dieses Jahres das Kontingent für die Einfuhr von Butter, das im laufenden Jahr 55 000 t beträgt, in Fortfall kommen würde. In welchem Umfange die Preise für Margarine eine Verteuerung erfahren werden, läßt sich z. Zt. nicht übersehen. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Verteuerung über die vorgesehene Ausgleichs-Abgabe von 25 Rp. je Pfund Margarine hinausgehen wird, weil bei einer so stark gedrosselten Produktion, auf das Pfund erzeugter Margarine berechnet, höhere Verarbeitungskosten als bei dem bisherigen Umfang der Produktion entstehen werden. Weiterhin läßt sich z. Zt. noch nicht übersehen, in welchem Umfange sich die Rohstoff-Versorgung der Margarine-Industrie durch die Monopolisierung der Einfuhr von Ölen und Fetten bzw. von Ölfrüchten und Ölsämereien verteuern wird. Der Ertrag aus der Erhebung der Ausgleichs-Abgabe für Margarine wird auf jährlich 190 Mill. RM. geschätzt. Dieser Betrag wird der minderbemittelten Bevölkerung zum Zwecke der Verrbilligung des Fettbezugs in Form von Fettkarten zur Verfügung gestellt werden.

Verwaltungsratssitzung der Reichsbahn

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn tagte am 27. und 28. März 1933 in Berlin. Er nahm davon Kenntnis, daß die Aufträge aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm von 280 Millionen Reichsmark vergeben und in der Ausführung vergriffen sind. Die Einstellung von 70 000 Arbeitern in den Bahnunterhaltungsdienst und die Verwendung von weiteren 20 000 Arbeitern bei Oberbauunternehmern wurde vom Verwaltungsrat begrüßt, da die Reichsbahn dadurch zur Entlastung des Arbeitsmarktes beiträgt.

Der Verwaltungsrat beschäftigte sich eingehend mit dem Verhältnis der Reichsbahn zum Kraftwagen. Nachdem die Reichsbahn die Ausfuhr und Abfuhr von Gütern mit ihren Aufgabenkreis und den der angeschlossenen Speditoren gestellt hat, muß sie dazu übergehen, den Kraftwagen mehr als bisher in ihren gewerkschaftlichen Betrieb einzugliedern. Der Verwaltungsrat ermächtigte den Generaldirektor, die dazu notwendigen Schritte zu ergreifen, insbesondere durch Beschaffung von Lastkraftwagen den Haus-Haus-Verkehr zum Nutzen der Vorkrachter auszugestalten. Im Ferngüterverkehr soll im Benehmen mit den beteiligten Ressorts der Reichsregierung eine baldige Regelung gesucht werden, die im Interesse des Reichs, der Reichsbahn, wie der Wirtschaft im allgemeinen und der Kraftverkehrswirtschaft im besonderen dringend erforderlich ist.

Der Elektrisierung der Strecke Halle-Köthen-Magdeburg stimmte der Verwaltungsrat zu. Es wird dadurch das elektrifizierte Netz zwischen Leipzig-Dessau-Magdeburg und Halle beschlossen. Die Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden. Die Ausgabe von Urlaubsfahrkarten auch in diesem Sommer wurde vom Verwaltungsrat genehmigt. Durch besondere Erleichterungen soll den vielfachen Wünschen der Reisenden entgegengekommen werden.

Berliner Produkten-Börse

Amliche Preisnotierungen. Berlin, 28. 3. 1933
Für Getreide u. Ölsaaten p. 100 kg, sonst p. 100 kg ab Station, alles in Reichsmark

Weizen, weik.	198,0-199,0	Futterweizen	13,00-18,00
Roggen, weik.	186,0-187,0	Feldweizen	13,00-14,00
Gerste	172,0-180,0	Ackerbohnen	12,50-14,50
Braugerste	172,0-180,0	Wicken	13,50-14,50
Wintergerste	163-171	Linsen, blaue	8,25-10,50
Futtergerste	163-171	Linsen, gelbe	12,50-13,75
Hafer, weik.	124,0-127,0	Serafella	17,00-21,25
Hafer, neuer	124,0-127,0	Rapskuchen	10,00
Weizenmehl fr. Berlin	23,25-27,10	Leinöl	10,00
Roggenmehl fr. Berlin	20,70-22,70	Erdöl	10,00
Weizenkleie fr. Berlin	8,50-9,00	Erdölrückenschmelz	10,40
Roggenkleie fr. Berlin	8,75-9,00	Trockenschmelz	8,00
Erbsen, Vikt.	21,00-24,00	Soyabohnenschrot	9,10
Erbsen, kleine	19,00-21,00	Kartoffelflocken	14,40-14,80

Weizen März 200,0-209,0 - Mai 211,5-210,75 - Juli 214,5-214,0
Roggen März 187,25-186,75 - Mai 192,5-189,0 - Juli 198,5-198,0
Hafer März - Mai 134,0-133,5 -

Leipziger Börse vom 28. März. Angebot und Nachfrage liegen bei allgemein schwächerer Stimmung aus. Halle Juder 3 Prozent fester, Harberlei Glauchau und Mansfeld je 2 Prozent niedriger. Von Anleihen blühten Deutsche Mittelbank 1, Reichsbank 0,80 Prozent, Stadtanleihen bis 2 Prozent ein.

Leipziger Produktenbörse vom 28. März. Weizen inf. 72 bis 73 kg 183-187; Weizen inf. 75 kg Durchschnittsqualität 191 bis 195; Weizen inf. 77-78 kg 196-199; Roggen hief. 68-69 kg 155-158; Roggen hief. 70 kg Durchschnittsqualität 160-162; Roggen hief. 71-72 kg 162-164; Sommergerste (Straumarz) 183-195; Futter- und Industrierogge 175-185; Wintergerste 161-167; Hafer 127-134; Mais La Plata 216-229; Mais Donau 216-220; Mais cinquantin 236-240; Erbsen inf. Victoria 180-205. - Nichtamtliche Notierungen: Weizenklein und Roggenkleie je 9-9,50; Weizenmehl 65 Prozent Ausm. 23-33,75; Roggenmehl 70 Proz. Ausm. 23,70-24,25.

der Marken und Preise, obgleich auch hier verschiedene Sorten genannt werden. Was heißt S. trodener Sekt? Woher kommt das Wort Sekt? Der verstorbene Herr Kupferberg und sein Sohn, der Leiter der größten deutschen Sektellerei, haben einen „Fahrplan“ für Sekt aufgestellt. Das Wort Champagner geht auf keinen Gründer zurück. Der Benediktinermönch Dom Perignon gilt als Erfinder des Champagners. Durch Zuführung von Zucker gelang es dem Mönch, eine zweite Feingärung herbeizuführen. Das Wort Sekt kam durch einen Schauspieler in den deutschen Wortschatz. Bei Futter und Wagner rief Ludwig Devrient dem Kellner zu: „Gib mir noch ein vino secol!“ Shakespeare meinte allerdings im Heinrich IV. spanischen Wein. Süßer Sekt ist heute außer Mode, man trinkt mehr „trodener oder herber“ Sekt, der weniger süß ist. So, und nun versuchen wir es einmal in einem Weinlokal, denn die besten Weinkenner sind immer noch der Ansicht, daß man die besten Erfahrungen beim Gebrauch macht. In diesem Sinne: Prost. Allerdings probieren Sie bitte nicht die ganze Weinfarte durch, denn sonst haben Sie statt der Erkenntnis der Sorten einen tiefen Magen. Und diese Tierette vermag Weinsorten nicht zu unterscheiden!

Peter Prätorius

Aus dem Gerichtssaal

Zum Tode verurteilt

Der 21 Jahre alte Möbelschler Kurt Erich Grünbe, der am 10. Dezember 1932 in Plauen die 61 Jahre alte Ehefrau Pauline des Lebensmittelhändlers Maximilian Höder in ihrem Laden in der Fiedlerstraße durch 14 Stiche getötet und darauf eine größere Geldsumme und verschiedene Gegenstände geraubt hatte, wurde vom Schwurgericht Plauen wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Mitangeklagt war der Geliebte Georg Paul Jahn wegen Unterlassens der Strafanzeige. Nachdem bei ihm ein Schuldbeweis aber nicht zu erbringen war, wurde er freigesprochen.

Rechtsanwalt Dr. Lürk freigesprochen

In dem seit Anfang März vor der Vierten Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelten Berufungsprozess des Rechtsanwalts Dr. Lürk wurde die Berufung der Staatsanwaltschaft verworfen. Auf die Berufung Dr. Lürks wurde das Urteil des Gemeinlichen Schöffengerichts vom 7. Juli 1931 aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. Dr. Lürk war bekanntlich in erster Instanz wegen Betrugsversuchs, Untreue und Unterschlagung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden. Urakzess hatte einen großen Teil seiner in der ersten Verhandlung gemachten belastenden Aussagen in der Berufungsverhandlung, in der er unter Eid stand, nicht aufrechterhalten.

Sport

D.N. Vauhen gegen D.N. Kückelwih 7:2.

Am letzten Verbandsspiel fanden sich obige Gegner auf dem VfB-Platz in der Fahrenkaserne gegenüber. Kückelwih war keinesfalls so schlecht wie vielleicht das Ergebnis vermuten läßt. Jedoch war der Tormann, wohl Erich, nicht recht auf der Höhe. Die Verteidiger waren im Abwehr oft ungenau. Die Vorfächer schaffte es die Kückelwih, durch die schwachen Außenhandlung zu kommen. Bei Vauhen waren die Stürmer bedeutend voraus. Vor allem ihr Linksaußen schien einen ganz ausgezeichneten Tag zu haben. Die Kückelwih war aus und nur auf Außen einstellt. Vor allem konnte da der wieselflinke Kubik gefahren. In der Verteidigung fanden zwei sichere Leute. Der Tormann zeigte seine gemohnten guten Leistungen. — rid.

202. Sächsische Landeslotterie

19. Tag.
In derziehung vom 28. März wurden folgende größere Gewinne gezogen:
20 000 RM. auf Nr. 131707.
10 000 RM. auf Nr. 133895 142880.
5000 RM. auf Nr. 25595 20243 109714.
3000 RM. auf Nr. 7388 14925 17598 23478 24615 33276 40083
45719 70031 79618 80515 83290 95778 102636 145753.
2000 RM. auf Nr. 0575 9248 19831 24416 26336 26383 30531
28316 41867 49004 50653 51807 55635 60034 67341 68867 70501
71535 73554 86112 98372 100406 100839 111884 113072 115318

122494 125164 127480 131030 140556 143167 150825 151564 154399 155181.	1000 RM. auf Nr. 1009 2081 3103 3344 6744 7061 8959 10673 27086 29016 31112 31677 33499 34358 35037 35367 37457 37514 38746 38952 47490 51791 51835 52813 54248 55587 56911 57013 60022 60128 62816 63169 63871 67292 68915 69877 75223 76807 80400 83383 84024 88250 88278 88415 92292 100005 100013 100631 101146 101732 102873 104874 107156 107302 108238 112735 113836 114031 117029 117691 121048 122601 124892 125025 131231 131761 133300 135002 137833 138780 142146 143723 149191 150236 156364 158493 159010 159458 159505.	500 RM. auf Nr. 1317 1596 2416 3048 3187 4522 4678 4795 7090 7840 8886 10341 11810 12768 13702 15455 16160 16434 17425 17991 18817 19105 19456 19500 20175 21083 21861 22360 23653 24326 24963 25382 26264 26544 27027 38488 39916 41105 41426 43403 43746 44584 44660 44706 44940 45156 46806 47903 50975 51539 51005 52229 52953 54631 54938 56500 57443 59240 59906 60010 60254 61397 61538 62352 62701 63578 63682 63760 63954 64515 65294 65449 67670 67917 68197 68533 69317 69614 69763 70876 73884 73898 74891 75071 75161 75710 80125 80310 80139 81533 83148 84046 85041 86257 87541 87805 90107
--	--	--

93101 93217 93271 95033 95067 97052 97261 97671 98263 98431 98912 99198 99302.	102178 102768 193164 103876 103887 104492 105209 106454 106497 106734 107082 107967 109147 109391 109831 112939 113731 113943 114253 114812 116385 118537 118879 139083 122676 122878 122963 123371 126176 126383 126836 127495 127447 127977 128000 129115 130378 132576 134095 134244 134973 135213 136707 137352 138330 139063 139087 139349 140211 141907 142287 144089 144667 147856 147751 147956 148772 149065 151005 151111 152854 152910 153747 153897 155327 156318 157740 158451 159077.	(Ohne Gewähr.)
--	---	----------------

Familiennachrichten.
Gestorben in Dresden: Maria Rickal geb. Kolla, Moonstr. 4, am 27. 3. 33, Alter: 49 Jahr.
Stabsarztbesprechung. Die Sitzung die am Montag im Anschluß an die öffentliche Festigung stattfinden sollte, findet morgen 7 Uhr statt.

Das anerkannt gute und preiswerte
Miele-Gepäckrad
bringt die Ware schnell und sicher zu Ihrem Kunden.
Verkauft durch die guten Fahrradhandlungen.
In der Geschäftsstelle der
Mielewerke A.-G., Dresden-A. 5
Hamburger Str. 9 — Tel. 23714
werden Bezugsquellen nachgewiesen und Musterräder ohne Kaufzwang vorgeführt

Konditorei und Feinbäckerei
OTTO FRENZEL
Dresden-A. / Borsbergstr. 25
Fernsprecher 30322. Empfehle:
Vollkornbrot, Vollkornkraftbrot
Aerztlich empfohlen f. Magen- u. Zuckerkrankte

Reformbetten
Künzelmann
Dresden-A., Eingang Moritz-, Ecke Ringstraße
Bettstellen v. M. 14,- an
Reform-Matratzen, Unterbetten, Steppdecken, Dämmdecken, Kinderbetten
Auf meine erheblich herabgesetzten Preise gewähre ich noch **15% Rabatt**

Frauen und Mädchen
für einfache Häkelarbeit gesucht. Sire-g reel.
A. Rehme, Neustadt 0/8
Schlieflach 6

Verkäufe

gebrauchte Gegenstände nur durch eine kleine Anzeige, die ist billig und bringt immer einen rechten Käufer

Tischlerarbeiten
aller Art solid und preiswert — Umarbeiten billigst.
Hermann Meissner
Tischlermeister
Dresden-Cotta
Birkenhalder Str. 3

Schreiben Sie bitte bei Offerten: Unter Bezugnahme auf Ihre Anzeige in der Sächsischen Volkszeitg.

Ca. 60 prachttvolle
Pianos und Flügel
neu u. wenig gebraucht, sämtl. kreuzsaitig, mit Garantie
neu ab 620 Mk.
gebr. ab 300 Mk.
Rabe Dresden
Zirkusstr. 30
1a Mielplanos!

Wo kauft man gut und preiswert
Kommunion- und Firmungs-Geschenke
Trauringe — Hochzeits-Geschenke
Sportpreise — Fahnennägel!
Bei **Guido Reiche**
Hauptmarkt — Neutzen — Am Rathaus
Fernsprecher 2581 1845 gegründet

Mit wenig Geld bei guter Qualität Freude machen, das sei das Leitwort zu meinem
Jubiläums-Verkauf
28. 3. 1908 28. 3. 1933
Konfirmations- u. Ostergeschenke
Herrn-Armband-Uhren Mk. 20,- 20,- 12,- 8,- 5,-
Damen-Armband-Uhren Mk. 50,- 35,- 24,- 16,- 10,-
Herrn-Taschen-Uhren Mk. 30,- 20,- 18,- 9,- 5,-
Zentra-Uhren
Uhrketten Mk. 30,- bis 6,80
Ringe „ „ 35,- „ 0,50
Kollare „ „ 30,- „ 1,-
Armbänder „ 35,- „ 1,-
Wass.-Kette „ 15,- „ 1,-
Ohrringe „ „ 25,- „ 2,-
Zig.-Kette „ „ 25,- „ 2,-
10% Jubiläums-Rabatt bis Ostern außer wenig Marken-Artik.
KERN
Friesengasse 1 an der Moritzstraße
10% Jubiläums-Rabatt bis Ostern außer wenig Marken-Artik.

Kirche und Nationalsozialismus

Eine Rundgebung der Fuldaer Bischofskonferenz

Die in der Fuldaer Bischofskonferenz vereinigten deutschen Bischöfe erlassen folgende Bekanntmachung:

Die Oberhirten der Diözesen Deutschlands haben aus tiefen Gründen, die wiederholt dargelegt sind, in ihrer pflichtmäßigen Sorge für Weiterhaltung des katholischen Glaubens und für Schutz der unantastbaren Aufgaben und Rechte der katholischen Kirche in den letzten Jahren gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung eine ablehnende Haltung durch Verbote und Warnungen eingenommen, die solange und insoweit in Geltung bleiben sollten, wie diese Gründe fortbestehen.

Es ist nunmehr anzuerkennen, daß von dem höchsten Vertreter der Reichsregierung, der zugleich autoritärer Führer jener Bewegung ist, wesentlich und feierlich Erklärungen gegeben sind, durch die der Unverletzlichkeit der katholischen Glaubenslehre und den unveränderlichen Aufgaben und Rechten der Kirche Rechnung getragen, sowie die vollinhaltliche Geltung der von den einzelnen deutschen Ländern mit der Kirche abgeschlossenen Staatsverträge durch die Reichsregierung ausdrücklich zugesichert wird. Ohne die in unseren früheren Maßnahmen liegende Beurteilung bestimmter religiös-pöhlischer Irrtümer aufzuheben, glaubt daher der Episkopat das Vertrauen legen zu können, daß die vorher bezeichneten allgemeinen Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet zu werden brauchen.

Für die katholischen Christen, denen die Stimme ihrer Kirche heilig ist, bedarf es auch im gegenwärtigen Zeitpunkt keiner besonderen Mahnung zur Treue gegenüber der rechtmäßigen Obrigkeit, und zur gewissenhaften Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten unter grundsätzlicher Ablehnung aller rechtswidrigen oder umstürzlerischen Verhaltensweisen.

In Geltung bleibt die so oft in feierlicher Rundgebung an alle Katholiken ergangene Mahnung, stets wachsam und opferbereit einzutreten für Frieden und soziale Wohlfahrt des Volkes, für Schutz der christlichen Religion und Sitte, für Freiheit und Rechte der katholischen Kirche und Schutz der konfessionellen Schule und katholischen Jugendorganisationen.

In Geltung bleibt ferner die Mahnung an die politischen und ähnlichen Vereine und Organisationen, in Gotteshaus und kirchlichen Funktionen aus Ehrfurcht vor der Heiligkeit derselben zu verhalten, was als politische oder parteimäßige Demonstration erscheinen und daher Anstoß erregen kann.

In Geltung bleibt endlich die so oft und eindringlich ergangene Aufforderung, für Ausbreitung und Wirksamkeit der katholischen Vereine, deren Arbeit so überaus segensreich ist für Kirche, Volk und Vaterland, für geistliche Kultur und sozialen Frieden, stets mit weitest möglicher Umsicht und mit treuer, offener Einigkeit einzutreten.

Fulda, den 28. März 1933.

Für die Bischöfe Meißens,
† Petrus
Bischof von Meissen.

Rom am Vorabend des Nl. Jahres

Von unserem römischen Mitarbeiter:

Rom steht ganz im Zeichen des beginnenden Heiligen Jahres. Die feierliche Ueberprüfung der Heiligen Worte des Petrusdoms hat soeben stattgefunden, und alles wartet nun auf den großen Augenblick am 1. April, da sie sich unter den Hammerschlägen des Papstes öffnen wird. Der Anfang zeichnet zu einem vollen und fast überwältigenden Erfolg, dies trotz der Krisenzeit in allen Ländern. Ein ungeheurer Zustrom an Fremden steht zu erwarten und hat zum Teil schon seinen Eingang gehalten. Für Anfang April sind etwa 70 000 Pilger gemeldet, die zum Teil in Ostia und Frascati untergebracht werden müssen, weil selbst Rom mit seinen vielen Unterkunstmöglichkeiten einem solchen Zustrom nicht gewachsen ist. Es wird aber auf alle Fälle für gute Quartiere und geeignete und rasche Verbindung mit den römischen Zentren Sorge getragen.

Die Witterung ist für römische Verhältnisse fast etwas kühl, wenn auch bisher sonnig und recht frühlingmäßig. Aber da erfahrungsgemäß der April einige regnerische und besonders abends kältere Tage bringt, tun deutsche Pilger gut, sich darauf mit ihrer Kleidung einzurichten. Im übrigen laßt hier immer sehr bald wieder die heitere Sonne Italiens, so daß niemand zu fürchten braucht, Rom nur von der weniger freundlichen Seite kennen zu lernen. Gerade der April ist, wenn man mit dem Wetter einigermassen Glück hat, für Italien die schönste Zeit zum Reisen. Die Höhenpracht, die in diesen Wochen sich hier entfaltet, ist für jeden Deutschen an sich schon ein Erlebnis.

Wer Rom von früher her kennt, wird überrascht sein, welche außerordentlichen Veränderungen in seinem Stadtbilde vor sich gegangen ist, wie man mit dem Blick auf die vielen niedergelegten alten Stadtteile sagen muß: sehr zu seinem Vorteil. Am meisten ist wohl in der Nähe des Forum Romanum geschehen, die garnicht wiederzuerkennen ist. Aber ganz besonders auch die Vatikanstadt ist wie von neuem geboren. Sind in Rom Altentümer freigelegt wor-

den, von deren Existenz man kaum noch etwas ahnte, so ist die Vatikanstadt aus ihrem Dornröschenschlaf herausgeholt und ansprechend modernisiert worden. Die Pilger werden vor allem den wuchtigen, stilvollen Eingang zu den vatikanischen Museen hinter der Piazza Risorgimento und die neue Pinakothek bewundern. Hier hat sich neuer Geist formvollendet in den klassischen Baustil der vatikanischen Paläste eingefügt. Aber auch der neue Bahnhof, an dem der Papst das italienische Königshaus und andere Fürstlichkeiten am 1. April empfängt, wird mit anderen Neuschöpfungen die Bewunderung der fremden Besucher erregen.

Die außerordentliche Reiseverbilligung, die auch für Einzelreisende noch 50 v. H. beträgt, wird sicher noch manche Deutsche zum Rombesuch veranlassen. Außerdem besteht für die Zeit bis zum 21. April ja auch die Möglichkeit, sich die 70 v. H. Fahrtsverbilligung aus Anlaß der katholischen Jubiläumsausstellung nutzbar zu machen. Diese Ermäßigung wird womöglich noch um einige Wochen verlängert werden.

Die Gottlosenbewegung

Der ehemalige Professor der Universität in Ost-Sibirien, Dr. Hans Halim, stellte den in Wien erscheinenden Monatsblättern zur kritischen Betrachtung des Bolschewismus, die den Titel: „Die rote Flut“ führen, Ausführungen zur Verfügung, die seiner Schrift „Sowjetrußland von heute, Verzicht eines Augenzeugen“ (Verlag Buchholz und Weiswange, G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg) entstammen. Wir entnehmen aus den Darlegungen u. a. folgendes:

Alle Geistlichen, Rabbiner, Mullahs, offiziell „Diener des religiösen Kults“, stehen dem Gesetz nach auf einer viel tieferen Stufe als der Verbrecher. Also keine Gleichheit vor dem Gesetz. Ein Verbre-

cher hat noch das Wahlrecht, der Pope nicht, seine Kinder dürfen an keiner Hochschule studieren. Lebensmittel auf Karten erhalten sie nur, nachdem alle übrigen Sowjetbürger befriedigt worden sind. Also nie. Eingeschriebene Briefe und Telegramme dürfen sie weder schreiben noch erhalten, der Briefträger kennt ihre Wohnung nicht, denn er darf ihnen überhaupt keinen Brief zustellen. . .

Der Religionsbekämpfung dient eine eigene großangelegte illustrierte Zeitschrift, die sich mit den besten in Europa vergleichen läßt: der „Besboisnik“, zu deutsch: der „Gottlose“. Staatlich subventioniert und glänzend ausgestattet, muß er alle Religionsbekenntnisse lächerlich machen.

Neben diesen Instrumenten zur Vernichtung jeglicher Religion hat Sowjetrußland das größte Fest der russischen Christen, Ostern, und auch Weihnachten gestrichelt. Zu diesen Festen geht der Lehrer in die Kirche, aber nicht um zu beten, sondern mit Papier und Bleistift, um alle diejenigen Kinder aufzuschreiben, die die Stirn hatten, gegen den Willen des Staates und der Schule doch die Kirche zu besuchen. Sowjetrußland hat jetzt schon antireligiöse Theater, in denen alles das karikiert und verspottet wird, was seit Jahrtausenden den Menschen aller Erdteile als erhaben und aus dem Sumpfe des Alltags erhebend betrachtet und verehrt worden ist. Eine lustlose, gedrückte Atmosphäre herrscht in ihnen. Sie jollen die Gläubigen den Kirchen abspenstig machen, deshalb liegt ihre Hochkonjunktur zur Ostern- und Weihnachtszeit.

Auch antireligiöse Museen gibt es, in denen zum Beispiel der verammelten Menge gezeigt wird, wie das Herz, aus dem Leibe eines Hundes herausgerissen, noch nachschlägt und pulst, nachdem das Tier seinen Geist schon lange aufgegeben hat. Dinge, die unsere Medizin auch mit dem menschlichen Herzen vollbringen kann. Dieses judente Herz wird als Beweis dafür hingestellt, daß es keine Seele, keinen Geist, sondern nur Muskelfasern, Fleisch, Materie gibt, sonst nichts. Karikierende Wachsfiguren ehemaliger Bischöfe und Priester, die Schaustellung von Reliquien, damit sich der Pöbel auch an deren Verwesung weide, Karikaturen der Osterbräute, sehen die tiefste Bildungsstufe des Beschauers voraus und würdigen die Kultur des russischen Volkes tief herab. Die antireligiöse Propaganda betreibt man besonders scharf in den Reihen der Roten Armee, wo viele Bauernjöhne zu künftigen Agitatoren, Leitern der Arbeitenzirkel und Verbände auf dem Dorfe ausgebildet werden sollen.

Als Spielkarten dürfen nurmehr die antireligiösen verwendet werden, auf denen katholische, protestantische, mohammedanische, jüdische und russische, wie Priester des asiatischen Lamaismus mit abstoßenden Gesichtszügen Kanonen und Galgen segnen, ferner Nonnen Brie trinken, sich Liebesleien hingeben; Gott selbst wird in nicht wiederzugebender Weise dargestellt.

Nimmt man alle diese Kampfmittel zusammen, so ist das ein ganz ungeheurer, stets noch wachsender gigantischer Feldzug gegen Gott, ein Wesen, das es doch nicht mehr gibt. Gott ist ja, gleichwie in der französischen Revolution, seit dem Bestand der Sowjetherrschaft „abgelehnt“. Des Widerstandes Lösung ist darin zu suchen, daß die zunehmende Religionsverfolgung eben das religiöse Denken in den Besten unter den Russen stärkt. Alles läßt sich ein beiseitenedes, bedürfnisloses Volk nehmen, nur nicht den Glauben. Ja, man merkt, daß gerade infolge der zunehmenden Religionsverfolgung das Gegenteil von dem erzielt wird, was man wollte: der Besuch der bestehenden Kirchen ist ein recht guter, und selbst Kommunisten lassen sich kirchlich trauen und ihre Kinder nach der altüberlieferten Weise taufen.

Als der Papst mit einer Reihe von hohen kirchlichen Würdenträgern Englands und Amerikas, die berufenen Vertreter der Geistlichkeit, sich gegen die Religionsverfolgungen in Sowjetrußland verwahrten, folgten in der erwähnten Zeitschrift „Besboisnik“ zu hunderten eine Karikatur des Papstes auf die andere; eintönig und langweilig. Darunter steht als Unterschrift in wechselnden Ausdrücken immer ein und dasselbe: „Der römische Papst predigt einen Kreuzzug mit Kanonen und Giftgasen gegen Sowjetrußland, und nur die europäische Arbeiterschaft ist es gewesen, die dem Papst in den Arm gefallen ist, um sein Vorhaben zu vereiteln.“ Nun, wir Europäer wissen besser, daß es dem Papst niemals in den Sinn gekommen ist, gegen die Religionsverfolgung im heutigen Rußland mit Waffengewalt vorzugehen, wissen auch, daß der europäische Arbeiter daher keine Ursache hatte, den Papst an einem Vorhaben zu hindern, das er nicht hatte. Wozu also diese doppelte Lüge?

Ein wohlvertrautes Antlitz blüht aus dieser Doppellüge entgegen. Immer wieder und bei jeder Gelegenheit will man die ausgehungerte russische Bevölkerung anspornen, daß sie ausharre bis zum letzten Atemzug. Nichts anderes als das Schreckgespenst, daß alle kapitalistischen Staaten, diesmal unter der Führung des Papstes, über den Kommunistenstaat herfallen werden, jenes Schreckgespenst, das die Mutter des fünfjährigen Ausbaus und Rüstplans geworden ist, birgt sich unter dieser lügenhaften Verdrehung.

Wieder Sommerurlaubskarten

Berlin, 29. März. Sommerurlaubskarten der Reichsbahn mit 30-prozentiger Ermäßigung werden in diesem Jahre in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober ausgeben. Um auch Urlaubsvorhaben von kürzerer Dauer, diese Ermäßigung zugute kommen zu lassen, kann von Sommerurlaubskarten schon Gebrauch gemacht werden, wenn der Urlaub eine Mindestdauer von 7 Tagen hat. Für die Sommerurlaubskarten, die eine Geltungsdauer von zwei Monaten haben, ist die Mindestentfernungsgrenze auf 200 Kilometer festgelegt.

Die Aufbahrung der Prinzessin Mathilde in Hosterwih



Dresden und Umgebung

Briefmarken-Ausstellung

des Kath. Briefmarken-Sammlerbundes, Ortsgruppe Dresden.

Der Kath. Briefmarken-Sammlerbund, Ortsgruppe Dresden, veranstaltete am Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. März zu Werbezwecken in der 5. Kath. Volksschule, Dresden-Pieschen, eine Briefmarken-Ausstellung, die besonders am Sonntag stark besucht war. Man sah eine Reihe ganz vorzüglicher Ausstellungsobjekte. Besonders erwähnenswert war die Sonderausgabe: „Was und wie kann ich sammeln“, die auf die verschiedenen Richtungen im Briefmarken-Sammelsport hinweist. Ferner waren vertreten sehr gute Sammlungen von Chile, Argentinien und Kap der guten Hoffnung. An europäischen Staaten sah man eine Spezialausgabe von Bayern, die Marken des Kirchenstaates von der ersten Ausgabe 1851 an, eine Abartenausgabe des deutschen Reiches, die sehr gut aufgebaut war, eine deutsche Flugpostausgabe mit vielen höchst interessanten echt geflogenen Stücken und vieles andere mehr. Besondere Beachtung fand auch eine Sammlung alter Briefe aus Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden, Oldenburg und anderen altdeutschen Staaten. Die Ausstellung wurde noch ergänzt durch entsprechendes Bildmaterial, das die verschiedenen Gebiete der Philatelie illustrierte.

Die Trauerfeierlichkeiten für Prinzessin Mathilde

Bischof V. Regge gelebt das feierliche Hochamt in der Hofkirche.

Am Mittwoch findet die Ueberführung der sterblichen Hülle Prinzessin Mathildes von ihrer Villa in Hofterwitz aus nach Dresden statt. In Hofterwitz fand am Dienstag nachmittags und findet am Mittwoch die öffentliche Ausstellung statt. Die Ueberführung findet im Kraftwagen statt. Gegen 21 Uhr trifft der Koffwagen im Abfertigungsbereich der Landespolizei am Terrassenufer ein. Von hier aus findet die Ueberführung in die katholische Hofkirche statt. Der mit der Hausflamme des königlichen Hauses Sachsen bedeckte Sarg wird von 8 Koffbeamten aus Moritzburg getragen. Neben diesen schreiten 8 Stahlhelmlaute, während Mitglieder des Militärvereins Bundes des Sarg umgeben. Die Leiche wird begleitet von Prinz Ernst Heinrich, Prinz Max und Prinz Franz Joseph von Hohenzollern. Am Weg vom Terrassenufer bis zum Hauptportal der Kirche bilden Militärvereine und Stahlhelmlaute einen Ehrenspalier mit Fackeln. Zahlreiche Militärvereine mit Fahnen werden der Schwester des verstorbenen Königs die letzte Ehre erwiesen. Auf der Treppe der Hofkirche erwartet Martharol Friedrich Christian, Herzog zu Sachsen, mit dem Präsidenten des Sächsischen Militärvereins-Vereins Sanitätsrat Dr. Hopf, dem Landesführer des Stahlhelms Oberst Brückner und dem Führer der Landesabteilung Sachsen des Deutschen Offizier-Bundes General von Cullig, die Leiche der Prinzessin. In Begleitung des Markgrafen befinden sich ferner Kabinett-Chef General Baron O'Hern und Hof-Chef von Busse. Bei Eintreffen der Leiche am Terrassenufer sehen die Glocken der katholischen Hofkirche ein, denen sich die in der Nähe befindlichen evangelischen Kirchen anschließen. Bei Betreten der Kirche wird die Leiche von Sr. Exzellenz Bischof Regge empfangen, worauf der Trauerzug im engsten Geleite sich in die Kirche begibt, während Orgelspiel und kirchlicher Gesang stattfindet.

Am Donnerstag, vormittags 11 Uhr, findet

die Beisetzung in der katholischen Hofkirche

statt, wobei das am sächsischen Hofe traditionelle Requiem von Cherubini mit Orchester und Gesang zur Ausführung gelangt. Das feierliche Requiem wird von Sr. Exzellenz Bischof Regge gelebt. Während des Gottesdienstes hält der Seelsorger des verstorbenen Königs Friedrich, Augustus, Prälat Müller, eine kurze Ansprache. Der Wehrkreiskommandeur, Generalleutnant Kreibitz von Gienanth, sowie der Landeskommandant General Polhe, werden an der Feier teilnehmen. Soweit es sich jetzt überleben läßt, werden folgende Fürstlichkeiten an der Beisetzungsfierlichkeit teilnehmen: Kaiserin Jita, Königin von Ungarn, die in enger Freundschaft mit der verstorbenen Prinzessin verbunden war, ferner Prinz Dohat von Breukelen als Vertreter des ehemaligen Kaisers. Außerdem sind zuzurechnen Fürst Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen und dessen Bruder Prinz Franz Joseph, sowie die einzige überlebende Schwester der Prinzessin, Erzherzogin Maria Josepha.

Anlässlich der Beisetzungsfierlichkeiten für Prinzessin Mathilde gibt das Prospektivamt folgendes bekannt:

Die Einführung der Leiche in die Hofkirche durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof findet Mittwochs, den 29. März, abends 9 Uhr. Nur die Mitglieder des königlichen Hauses nehmen an der Einführung teil. Die Hofkirche bleibt im übrigen Mittwoch abends für alle geschlossen.

Das feierliche Pontifikalrequisiem (Cherubini) und im Anschluß daran die Beisetzung ist Donnerstags, den 30. März, vormittags 11 Uhr.

Einkauf in die Hofkirche ab 10 Uhr nur gegen Karten, die in beschränkter Anzahl vom Verein Haus Wettin, Lindenborfstraße 8 und vom Prospektivamt der Hofkirche auszugeben werden.

Die Mitglieder des Alerus, die am Requiem und der Beisetzung teilnehmen, versammeln sich 11 Uhr in der Sakristei der Hofkirche.

Die heiligen Messen um 6 und 7 Uhr werden am Donnerstag in der Hofkirche gelesen; die heilige Messe um 9 Uhr ist in die Taschenbergkapelle verlegt worden.

: Bismarckfeier. Aus Anlaß des Geburtstages des Altreichsanzlers Fürsten Bismarck am 1. April veranstaltete der Altdeutsche Verband gestern abend im Künstlerhaus eine Bismarckfeier.

: Der 70. Geburtstag. Am 2. April vollendet Generalarzt a. D. Dr. Wilhelm Weigert das 70. Lebensjahr. Dr. Weigert trat, nachdem er am Weltkrieg teilgenommen hatte, als leitender Arzt in das Hauptversorgungsamt Dresden über. Seit 1929 lebt Generalarzt Dr. Weigert im Ruhestand.

: Städtisches Finanzamt. Wegen Umstellungsarbeiten bleiben die Stadtkassen und die Stadtkassen 1-5 am 31. März für den Verkehr geschlossen. Für dringliche Ein- und Auszahlungen ist daselbst eine Kassenstelle einrichtet.

Oronoso-Wein
die edle, rote, süße Lage mit dem Feuer des Portweines, gepaart mit der sanften Herbe des Bordeauxweines.
Eine wirkliche Erquickung für alle Milden und Schwachen!
Fl. RM. 2.10 und RM. 1.10 o. Fl.
Allein echt nur bei
C. Spielhagen, Dresden
Annenstraße 9 - Ruf: 18336

Freiberg Sitz des Sondergerichts für Sachsen

(N.) Das Justizministerium hat auf Grund der Verordnung der Reichsregierung über die Bildung von Sondergerichten vom 21. März 1933 für Sachsen Freiberg als Sitz des Sondergerichts bestimmt.

Das Präsidium des Landgerichts Freiberg hat zu Mitgliedern des Sondergerichts berufen:

Landgerichtsrat Kauf-Weipzig als Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Lehmann-Freiberg als Stellv. Vorsitzenden, als ständige Mitglieder die Landgerichtsräte Friesicke aus Dresden und Dr. von Voettiger aus Zwickau, als stellvertretende Mitglieder die Landgerichtsräte Dr. Müller und Dr. Hortenbach, beide aus Freiberg.

Zum Anklagevertreter vor den Sondergerichten sind der Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht Freiberg, Arnold und besondere Vertreter bestellt worden.

Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Kauf, ist mit Wirkung vom 1. April ab zum Landgerichtsdirektor ernannt worden.

Wiederaufnahme der Arbeit in den Gewerkschaftshäusern

Zur Ausführung der Verordnung des Reichskommissars für das Land Sachsen über die Wiederaufnahme der Arbeit in den Gewerkschaftshäusern vom 25. März 1933 hat der Beauftragte des Reichskommissars für das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium folgende Bestimmungen:

1. Die Bestimmungen dieser Verordnung finden zunächst nur auf diejenigen gewerkschaftlichen Organisationen Anwendung, die dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen freien Arbeiterbundes und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angeschlossen sind.

Die Anwendung auf andere gewerkschaftliche Organisationen bleibt vorbehalten.

2. Die Verpflichtungs- und Befreiungsbeschlüsse nach Ziffer 2 und 3 der Verordnung sind anzuwenden:

in den Großstädten Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau gegenüber bei den Kreisvorsitzenden ernannten Kommissaren, im übrigen bei den für die Amtshauptmannschaften ernannten Vertrauensmännern.

Sie sind zu unterzeichnen von den Bezirksleitern für ihren Bereich, von den Bevollmächtigten der Geschäftsstellen und den Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes,

bei den übrigen gewerkschaftlichen Organisationen von den entsprechenden verantwortlichen Personen

3. Die Bestimmungen unter Ziffer 6 der Verordnung finden auch auf die Verwaltungssituationen der gewerkschaftlichen Organe (Sitzung der Bezirksausschüsse, der Bezirkskommissionen, der Verwaltungsstellen) Anwendung.

Leipzig und Umgebung

625 000 Mark für Straßenbauten

Errichtung eines Stausees und eines Staubeckens.

Leipzig, 29. März. In der letzten Sitzung des Kreditausschusses der deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten ist, wie gemeldet wird, auch dem Antrag der Stadt Leipzig auf Gewährung von Mitteln aus dem Straßenbauprogramm zugestimmt worden, und zwar soll Leipzig zur Durchführung von verschiedenen Straßenbauten entsprechend der Vorlage die Summe von 625 000 Mark zugewiesen erhalten.

Weiter wird durch Verordnung des sächsischen Innenministeriums im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung die Errichtung eines Stausees an der Weißen Elster bei Zwenkau und die Schaffung eines Staubeckens im Flußbett der Pleiße bei Marktleiberg durchgeführt. Damit in Verbindung steht die Regelung der beiden genannten Flußläufe. Bei beiden Projekten, die zur Durchführung etwa 2,7 Millionen Mark benötigen, dürften etwa 700 Arbeiter auf die Dauer eines Jahres Beschäftigung finden. Der Stausee an der Weißen Elster wird sich in einer Länge von 1300 Meter und 600 Meter Breite und einer Tiefe von durchschnittlich 1,50 Meter zwischen Bösdorf und Hartmannsdorf erstrecken. Die Kosten hierfür allein werden mit 2,3 Millionen Mark angegeben. Es kommen 110 000 Tagewerke für rund 500 Arbeiter in Frage. Das Staubecken für die Pleiße dürfte dagegen nur eine Fläche von rund 20 000 Quadratmeter bedecken und 0,4 Millionen Mark Kosten verursachen. Als Baubeginn für beide Projekte ist Ende April in Aussicht genommen, und zwar sind daran beteiligt der sächsische Staat und die Stadt Leipzig. Die Stadt Leipzig ist ermächtigt worden, die erforderlichen Vorarbeiten, die sich auf Vermessungen und Bodenuntersuchungen erstrecken, auf fremden Grundstücken auf die Dauer eines Jahres durchzuführen.

) Wieder ein Leipziger Literat ausgezeichnet. Im Auftrag der Deutschen Schillerstiftung in Weimar wurde Walthar Steinbach, Leipzig-Dölitz, in Anerkennung seiner literarischen Arbeiten ein Preis aus der Ernst-Reil-Stiftung zugebilligt.

) Zwölf unnatürliche Todesfälle in einer Woche. Nach dem vom Statistischen Amt der Stadt Leipzig gemachten Erhebungen sind in der Woche vom 5. bis 11. März 1933 Lebendgeburt zu verzeichnen, denen 186 Todesfälle gegenüberstehen. Davon entfielen auf Selbstmorde sechs Fälle und ebensoviel auf tödliche Unfälle.

) Den Verletzungen erliegen. Der 33 Jahre alte Glasbläser aus Zerbst, der sich am Donnerstag voriger Woche

Nach sachlichen Grundsätzen

Der Kommissar für das Landesarbeitsamt zur Personalpolitik bei den Arbeitsämtern.

Vom Kommissar für das Landesarbeitsamt und die Arbeitsämter im Lande Sachsen wird folgendes mitgeteilt:

Die Rekrutierung der einzelnen Arbeitsämter erfolgt nach den Grundsätzen der nationalen Regierung. Es sind alle Maßnahmen getroffen, daß sachlich geeignete Personen, die sich im Erhebungskampfe besonders hervorgetan haben, bei der Rekrutierung berücksichtigt werden.

Der Kommissar gibt zugleich die Versicherung, daß unangenehme Entlassungen der Vergangenheit wieder gut gemacht werden sollen.

In den einzelnen Arbeitsämtern sind zuverlässige Vertrauensleute ernannt worden, die in dieser Hinsicht die örtlichen Verhältnisse einer genauen Prüfung zu unterziehen haben.

Gewährung von Instandsetzungszuschüssen

Nach den Reichsbestimmungen vom 17. September 1932 müssen die Instandsetzungs- und Umbauarbeiten, für die Reichszuschüsse gewährt werden können, vor dem 1. April 1933 begonnen und spätestens am 1. Juli 1933 vollendet sein. In einer Anzahl von Fällen kann der Zeitpunkt für den Beginn der Arbeiten nicht mehr eingehalten werden. Der Reichsarbeitsminister hat daher bestimmt, daß die Arbeiten vor dem 1. Juni 1933 begonnen und spätestens am 1. September 1933 vollendet sein müssen. Im übrigen verbleibt es, wie das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 28. März 1933 bekanntmacht, weiterhin bei der Anordnung, daß in erster Linie die Anträge zu berücksichtigen sind, bei denen sofort oder in kürzester Zeit mit den Arbeiten begonnen wird.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 22. Februar 1933 dürfen Instandsetzungszuschüsse auch für landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude erteilt werden.

Die Siedlungsfrage in Sachsen

Dieser Tage fand im Sitzungssaale des Sächsischen Wirtschaftsministeriums eine einwöchige Beratung über Siedlungsfragen statt, an der unter Leitung von Ministerialdirektor Dr. Klein, Vertreter des Wirtschaftsministeriums, der Landwirtschaftskammer, des Landbesitzerverbandes und der Landesheimatgenossenschaft „Sächsisches Heim“ teilnahmen und bei der Dr. Winter aus der Staatskanzlei vertreten war.

Sachberater war Reichsminister a. D. Kreibitz v. Gagli. Es ergab sich eine sehr rege, interessante Aussprache über die für die Siedlung in Sachsen im Rahmen des allgemeinen Programms und unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse unseres engeren Vaterlandes vorhandenen Möglichkeiten.

Bei dem großen Raum, welche die Agrarpolitik und insbesondere auch die Siedlungspolitik im Programm Adolf Hitlers zur Rettung der deutschen Wirtschaft einnimmt, war diese Aussprache in organisatorischer und technischer Beziehung von grundlegender Bedeutung für die zukünftige Gestaltung des landwirtschaftlichen Siedlungswekens in Sachsen.

aus dem Fenster eines im Osten Leipzigs gelegenen Gasthofs gekürzt hatte, ist nunmehr im Krankenhaus seinen inneren Verletzungen erlegen.

Christlich und national

Von der Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe, Leipzig.

Leipzig, 27. März. Am 27. März dieses Jahres fand eine Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen (Christlich-nationale Berufsorganisation der Straßenbahner, Gemeindearbeiter, Reichs- und Staatsarbeiter und Krankenpfleger) statt.

Der Vorsitzende Scheuermann eröffnete die überfüllte Versammlung und sagte, daß die neue Zeit überzeugte, charaktervolle Menschen, christlich-nationalen Gesinnung brauche.

Bezirksleiter Nowak sprach über die Richtlinien der christlich-nationalen Gewerkschaften für die Mitarbeit in Volk, Staat und Wirtschaft.

Jeder deutschfühlende Staatsbürger, besonders jeder christlich-nationale Arbeiter, habe die Verpflichtung, die Wahlergebnisse anzuerkennen und den Anordnungen der Regierenden nachzukommen. Staatsordnung, Staats- und Volkssicherheit und Wohl, sind immer die letzten und tiefsten Ziele der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung gewesen.

Die heutige Lage ändert nichts an unserem gewerkschaftlichem Willen und Wirken. Wir waren und sind eine Bewegung, die, unter grundsätzlicher Ablehnung der internationalen und christentumsfeindlich eingestellten marxistischen Bewegung, den wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeiterschaft dient. Unsere Zeit brauche auch besonders den Einsatz aller, die Freiheit und die Ordnung behandelnden Kräfte der christlich-nationalen Arbeiterbewegung.

Wir wollen ein gesundes, deutsches Volk. Einen geordneten, starken, ehrenvollen Staat. Eine leistungsfähige, berufsmäßig gegliederte Wirtschaft.

Die Arbeiterschaft soll in Volk, Staat und Wirtschaft eine gesicherte Stellung einnehmen, anerkannt und gerecht bewertet werden.

Die neue Regierung, die das deutsche Volk im Auge hat, die das Wohl der Nation erstrebt, die ein Deutschland aller Deutschen als Ideal vor sich sieht, kann eine Arbeiterschaft, die in christlichen Ideen lebt, die in nationalen Dingen absolut erprobt und zuverlässig ist, nicht entbehren, um jene staatliche und soziale Ordnung zu erreichen, die allen ehrlichen und verantwortlichen denkenden Menschen, nach sozialer Irrungen und Wirrungen, vorschwebt.

Die Versammelten bekräftigten durch reichen Beifall ihre Zustimmung und die Absicht, unter allen Umständen

Rollzen

Welt ohne Zeitung.

In Wien war dieser Tage Setzerstreik, die Zeitungen konnten zwei Tage lang nicht erscheinen. Aus diesem Anlaß macht die christlich-soziale Reichspost (Nr. 86) nach Beendigung des Streiks einige hübsche Anmerkungen, die wir unseren Lesern zur mitfühlenden Lektüre empfehlen möchten:

„Ach, wenn es nur keine Zeitung gäbe —!“ Nichts als Kerner hat man, wenn man in die Zeitung schaut. „Schade um das Geld fürs Abonnement!“ So ähnlich lauten die landläufigen Unwillensausbrüche, wenn die Stammszeitung nicht jeden Tag genau so ist, wie sie der liebe Leser haben will und sich vorstellt. Und nun hat die hübsche Frau aus dem Märchen mit einem Male den Wunsch erfüllt. Eines Morgens gibt es keine Zeitung. Persönlich sucht der Blick so gegen 1/8 Uhr früh zwischen der Türspalte das zusammengefaltete Blatt — Schlamperei von der Trashantia, aber das wäre doch seit fünf Jahren das erste Mal, daß so was passiert! Werkwürdig, wie flau der Kaffee und wie altbacken die Semmel schmeckt, wenn man nicht zwischen jedem Schluck und jedem Bissen einen Blick in diese überflüssige Zeitung werfen kann. Wie wird denn das Sonntagswetter sein? Was soll man für den Sonntagsausflug anziehen? Und was gibt es in Deutschland und Italien Neues? „Schad“, grad heute hab' ich mich so auf die Romanfortsetzung gefreut!“ Jammert die Frau also eilig hinunter in die Trafik, zunächst einen kleinen Kravall machend und dann die Zeitung auf der Fahrt ins Bureau gründlich durchschauend. So ist halt doch schwer ohne Zeitung. An der Trafiktür hängt ein Zettel: „Keine Zeitungen, Setzerstreik!“ Das hübsche Fräulein zuckt die Achseln: „Ich weiß gar nichts!“ Verdutzt steht der liebe Leser vor der geschlossenen Trafiktür loszulaufen mitten in der Welt. In dieser Welt geht im Nord und Süd, im Ost und West alles Mögliche vor. Die Schicksale von einzelnen und von ganzen Völkern spielen sich ab, entscheiden sich vielleicht in diesem Moment, die Weltenerde rückt weiter, das Spiel des Lebens vollzieht sich in erschütternden und interessanten Akten, aber der liebe Leser ist aus alledem ausgeschlossen, er ist wie ein Mensch, der mit lebenden Augen nichts wahrnimmt und mit gefundnen Ohren taub ist. Der Spiegel, in dem sich für jeden das Weltbild spiegelt, ist zerbrochen, das Instrument, das jedem die Kräfte und Mannigfaltigkeit des modernen Lebens vermittelt, ist zerbrochen. Und so geschieht es, daß der liebe Leser auf irgendeinen Tisch haut: „Meine Zeitung will ich haben!“ Wenn diese Zeitung dann wirklich wieder vor ihm liegt, nach trübsaler Bruderwürde riechend und in ihrem altvertrauten Anblick so wenig von der großen und kleinen Mühe verstanden, die in sie hineingekostet ist, dann wird der liebe Leser das leuchtende Blatt vielleicht ein bißchen streicheln: „Gott sei Dank, daß du wieder da bist, die Welt ohne Zeitung, das wäre doch wirklich eine Welt, in der man sich langweilt!“

Na, streicheln wird man die Zeitung höchstens in Wien, wo ja das traditionelle „goldene Herz“ zu Hause ist. Aber schätzen und empfehlen sollten die Leser ihre Zeitung überall. Vor allem die katholischen Leser in der Diaspora ihre katholische Diaspora-Zeitung!

für die Stärkung der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung zu sorgen.

In dieser Versammlung erfolgte der Uebertritt einer großen Anzahl in den öffentlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Appell an die Mitglieder, sich nicht irre machen zu lassen und den christlich-nationalen Gewerkschaftsgedanken hoch zu halten!

Karfreitags-Aufführung in Leipzig-Plauen. Die Frauenkirche, Karl-Heine-Strasse 112. Der Kirchenchor Cecilia veranstaltet am Karfreitag, den 14. 4. 1933, abends 8 Uhr in der Frauenkirche im Rahmen einer musikalischen Abendandacht die Aufführung „Die sieben Worte Jesu am Kreuze“. Geistliche Kantate von Fr. Weintrupp. Für Soli, Chor, Streichquartett, Orgel von Thomas Hagedorn. Op. 38. — Mitwirkende: Sopran — Elisabeth Meinel, Leipzig. Bariton — Philipp Göpelt, Leipzig. Orgel — Georg Trexler, Streichquartett der Kirchenchor Cecilia und der Kirchenchor an der Frauenkirche. „Die sieben Worte Jesu am Kreuze“ von Thomas Hagedorn, Leipzig (gest. 2. 11. 1926) war Hagedorns letztes und wohl inzwischen am meisten verbreitetes Werk. Thomas Hagedorn ist durch seine „Grossmesse“ weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannt geworden.

Stahlhelm und NSDAP.

Anlässlich einer Kundgebung des Stahlhelms in Rendsburg sprach am Montag der Landesführer Oberst Lillmann auch über das Verhältnis zwischen Stahlhelm und NSDAP, über das vielfach unwahre Gerüchte verbreitet wurden. Er führte, wie die Kreuzzeitung berichtet, aus:

„Ich bin befugt, den Inhalt eines Schreibens bekanntzugeben, das gestern in meinen Besitz gelangt ist. Der Reichsminister Göring, ein Kamerad von uns, ein Mann, der genau weiß, was er will, ein Mann von Charakter, Ehre und Verantwortlichkeit, hat erklärt, daß es eine seiner wichtigsten Aufgaben sei, das Verhältnis zwischen der NSDAP und dem Stahlhelm so eng und kameradschaftlich wie möglich zu gestalten. Er hat mir gesagt, daß man sich nicht wundern müßte, wenn dieser Wille sich nur langsam bis in die letzten Reilen durchsetze, denn solche Dinge dauern immer eine gewisse Zeit, aber eintreten würde diese enge Kameradschaft zwischen den beiden Bänden — die notwendig sei, um zum Ziel zu gelangen.“

Nach den Vorgängen in Braunschweig werden diese Äußerungen besondere Beachtung finden.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Pfarrer Schulz nimmt Abschied von Annaberg

Annaberg. Aus Anlaß des Scheidens des Pfarrers der katholischen Gemeinde Annaberg, Schulz, der 19 Jahre daseibst als Seelsorger tätig war, war am vergangenen Sonntag der Gottesdienst als Abschiedsgottesdienst abgehalten worden. Das kleine, zum Besuch einladende Kirchlein mit seinem schmucken Turm, war aufs feierlichste geschmückt. Der Kirchenchor verkündete die kirchliche Feier durch musikalische Darbietungen. Tief bewegt wandte sich Pfarrer Schulz in herzlichen Abschiedsworten zum letzten Male an die Besucher des Gottesdienstes. Er legte seinen Worten den Brief des hl. Klement von Rom in zugrunde und wiederholte die Mahnungen dieses Pastoralpapstes.

Für den Abend war zu einer weltlichen Abschiedsfeier im Museum eingeladen worden. Die Leitung des Abends lag in den Händen von Ingenieur Greulich, der Benachung und Schlusswort sprach. Vertreter von Behörden hatten sich am Abend eingefunden, aber schriftlich ihre Abschiedsworte entfaltete, so der erste Bürgermeister von Annaberg, Dr. Kraus, der Bezirkskommandant Dr. Arnold, Bürgermeister Dr. Schneider von Zwickau, der Superintendent von Annaberg u. a. m. Die Festrede hatte Pastor Rother übernommen, der die Arbeiten des scheidenden Pfarrers in der Gemeinde Annaberg würdige und einen Appell an die Anwesenden richtete, treu zusammenzutreten. Der katholische Kirchenvorstand von Annaberg, dem zuhelfenden Wirkungsort des scheidenden Pfarrers, hatte die Herren Oberlehrer Petzold und Schmitt als Vertreter zu der Abschiedsfeier entsandt.

Wir wünschen, daß dem scheidenden Pfarrer Schulz ein neues fruchtbares Arbeitsfeld sich in der katholischen Gemeinde Annaberg auftun möge, wo er als eifriger Priester zum Wohle der Seelen noch lange Jahre segensreich wirken möge.

Klassenbach, Töblich überfahren. Auf der Annaberger Straße wurde ein Fußgänger von einem Lastkraftwagen, der einem Omnibus ausweichen wollte, überfahren und tödlich verletzt; es handelt sich um einen 19 Jahre alten Arbeiter Haus aus der Tschscholowafel.

Dachholz. Bom Schornstein gestürzt. Der dreißigjährige Chaufer Böhm erlebte einen etwa 25 Meter hohen Fabrikshornstein und stürzte, offenbar in selbstmörderischer Absicht, von oben in die Tiefe. Er blieb mit zerbrochenen Gliedern auf dem Dach des Kesselhauses liegen; der Arzt konnte nur seinen Tod feststellen. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei höchstem Gedank von Chlorodont, der Zahnpaste mit höchster Quantität, Sparsan im Gebrauch. Tube 60 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Erfolg dafür zurück.

Goebbels Exkommunikation.

Unsere Bemerkung, daß Dr. Goebbels und Hitler wegen der Teilnahme an der Trauung des Dr. Goebbels mit einer geschiedenen protestantischen Frau exkommuniziert seien, hat Anlaß zu einer Reihe von Zuschriften gegeben. Diese Mitteilung war seinerzeit durch die ganze katholische Presse gegangen, ohne von irgendeiner Seite Widerspruch zu finden. Wie uns von bestinformierter Seite mitgeteilt wird, liegt der Fall völlig klar bei Dr. Goebbels, der durch die Trauung mit einer geschiedenen protestantischen Frau sich selbst exkommuniziert hat.

Anderer liegen die Dinge bei Hitler, der nur als Traugeuge an dieser Trauung teilgenommen hat. Die Kirche betrachtet einen Zeugen bei einer solchen Trauung nur als „suspectus de haeresi“, exkommuniziert kann ein solcher nur werden, wenn er wegen dieses Verdachtes vom zuständigen Bischof verworfen wird und dies nicht beachtet. Da dies bei Hitler nicht der Fall gewesen ist, ist also eine Exkommunikation für ihn wegen der Teilnahme an der Trauung von Dr. Goebbels nicht erfolgt.

Freiberg. Vier Verletzte. Auf der Straße von Brandersdorf nach Berthelsdorf stießen zwei Motorräder mit großer Heftigkeit zusammen. Beide Motorradfahrer sowie die beiden Soziusfahrer wurden auf die Straße geschleudert und mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei von ihnen, ein 26 Jahre alter Fleischbeschauer und ein 22 Jahre alter Wirtschaftsgehilfe mußten nach Anlegen von Notverbänden dem Krankenhaus zugeführt werden.

Frankenber. Spielerei mit der Waffe. Als der 18 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Werner Albrecht mit einem Gewehr hantierte, ging plötzlich ein Schuß los. Die Kugel drang ihm in die Brust und verletzte ihn tödlich.

Aus der Lausitz

I. Ramenz. Der Bahnbau Schwepnit — Straßgräbchen. Mit dem seit langem erstrebten Bahnbau Schwepnit — Straßgräbchen soll demnächst begonnen werden. Bei den Arbeiten werden etwa 400 Erwerbslose als Hilfsarbeiter beschäftigt werden. Die durch den Bahnbau erforderliche Regulierung der Schwarzen Elster und ihrer Nebengraben, deren Kosten auf 466 500 Mark veranschlagt worden sind, wird zum größten Teil im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt werden.

Böbau. Zur Arbeitsbeschaffung. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Löbau verabschiedete das Arbeitsbeschaffungsprogramm für den Bezirk. Die erforderlichen 177 000 RM sollen von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin aufgenommen werden. Der Bezirksausschuß beschloß ferner, die Bemühungen der Stadt Bautzen um Zurückverlegung der Kreisbahnhauptmannschaft nach Bautzen zu unterstützen.

Schau neuzeitlicher Fenster-Dehorationen. Wie alljährlich jetzt auch jetzt zum Frühjahr die Firma Hermann Tich in 2. Stock ihres Hauses wieder eine Ausstellung neuzeitlicher Fenster-Dehorationen. Bei dem heutigen Stande der Wohnungskultur kann man die Veratung eines Raumes nicht mehr entbehren, umso mehr als zur Zeit farbenstrebige Gardinen dominieren. Die Schau zeigt neben Stoffdrucks bunten Bölen und indanthren-gesärbte Kunstleiden als Stores werden viele farbige Marquissettes gezeigt, die nun auch in den höchsten Industrie-Zentren hergestellt werden. So daß ein Verma aus dem Ausland (Schweiz) nicht mehr in Frage kommt und die heimischen Industrie eine weitere Förderung erfährt. Die Schau ist mit einer Ausstellung moderner Korb-, Garten- und Balkon-Möbel sowie Teppiche verbunden, und ein Besuch derselben lohnt sich unbedingt, zeigt sie doch, wie man mit wenig Mitteln sein Heim neuzeitlich-geschmackvoll und gut ausstatten oder ergänzen kann.

Die Töchter des alten Bracht

Von Rosaline von Winterfeld-Platen (Nachdruck verboten) (47. Fortsetzung)

Sie fällt wieder in die Kissen zurück. Ihr Blick wird traurig. Wer spricht da zu ihr aus dem Dämmer des großen Zimmers?

„Hast du nicht das rasende Pferd gesehen, Grit Ingelheim? Und hast du nicht den Hilselshri gehört, als sie die Gewalt verlor über alles? Konntest du nicht stoppen, abspringen helfen? Wäre es nicht einfache Menschenpflicht gewesen?“

Grit dreht das Licht an. Sie kann das Halbdundel nicht mehr ertragen, wo sie Gelpenster steht, von denen sie früher nichts gewußt. Es klopf. Die Mutter steht in der Tür. Grit schreit auf.

„Wie du mich erschreckt hast, Mutter! Warum bist du so geschlichen?“

Frau Ingelheim schüttelt erlaunt den Kopf. „Seit wann bist du so schreckhaft, Grit? Das kenne ich ja gar nicht bei dir. Und warum liegst du im Bett? Bist du krank?“

„Ja, ich glaube, ich bin krank, Mama. Ich war vorhin bis auf die Haut durchkühlt während meiner Fahrt. Du weißt, ich fuhr bei dem schönsten Wetter ab, da kam der Guck so überraschend. Aber wo ist Grit?“

Mutter Ingelheim zuckt die Achseln. „Ich weiß es nicht genau. Aber ich vermute, doch sicher in Frieden.“

„Bitte klingele doch einmal in Frieden an, Mama, ob er da ist.“

„Du bist heute sonderbar, Kind. Seit wann hast du dich jemals um deinen Bruder geforgt?“

„Ich beschwöre dich, Mama, klingele sofort an. Ich muß wissen, ob er in Frieden ist. Und sage mir dann bitte gleich Bescheid.“

Kopfschüttelnd ging Frau Ingelheim ans Telefon. Grit war ganz entschieden krank. Hatte sie sich je darum gekümmert, wo Job war? Natürlich würde er bei seiner kleinen Braut in Frieden sein. Sie konnte ihm das auch gar nicht verdenken. Selbst Mutter Ingelheim war ja verliebt in diese Schwiegertochter. Das war doch ganz etwas anderes als Grit. Sie litt innerlich oft schwer unter Grits Kälte und Launenhaftigkeit. Moni war immer so gärtlich, so aufmerksam und liebevoll!

Unter diesen Gedanken nahm sie bedächtig den Hörer ans Ohr und ließ sich mit Frieden verbinden. Schweratmend sah Grit unterdessen in ihrem Bett. Wann kam nur die Mutter zurück? Das dauerte ja eine Ewigkeit! Sie jerrt vor Ungeduld ein Taschentuch nach dem anderen und starrte auf die Tür.

Endlich kam Frau Ingelheim zurück. Sie war ganz blaß und zitterte am ganzen Körper. Vieh sich schwer in den Stuhl an Grits Bett niederzinsen und schlug ein über das andere Mal schlaflos in die Hände.

„Denke nur, Grit, als ich immerzu geklingelt habe, meldet sich endlich eine fremde Stimme. Wohl eines der Dienstmädchen. Ich frage, ob Job noch dort ist. Sie wußte es nicht, sagt sie, aber wahrscheinlich. Es sei ein großes Unglück geschehen. Das Fräulein Eva-Maria sei heute vormittag mit dem Fuhrwerk verunglückt. Der Arzt sei schon über eine Stunde da. Aber sie wäre wohl tot.“

Frau Ingelheim ringt die Hände.

„O, die armen, armen Menschen! Und der alte Bracht hängt gerade so sehr an dieser Keststen! Aber du sagst ja kein Wort, Grit? Bist du denn ganz zu Stein geworden?“

Grit hat sich in die Kissen zurückgelegt. Wieder schlagen ihre Zähne wie im Fieber aufeinander.

„Eva-Maria!“ sagt sie dumpf. „Eva-Maria! — Er fand den Namen immer so schön.“ Dann kurz und hart zur Mutter: „Bitte lasse mich jetzt allein. Ich möchte niemand sehen.“

Sie dreht ihr Gesicht zur Wand und zieht die Steppdecke fast über den Kopf. Frau Ingelheim geht leise weinend hinaus. Sie kann es nicht fassen und sucht in der Küche bei ihrem alten, treuen Mädchen Ausprache und

Trost. Denn mit Grit ist heute doch nichts mehr anzufangen. Und sie ersieht Jobs Rückkehr, der ihr alles eingehend erzählen soll.

Durch das graue Strandgras geistert ein kühler Morgenwind. Weiß schimmern die Dünen die eintönige Küste entlang, und auf den Watten helzen Kröten, die nach Muscheln und Krabben suchen. Weit, weit hinten hört man die Brandung, denn mit Sonnenaufgang wird die Flut kommen. Es ist kühl und trübe, obgleich man im Monat Juni ist, und der einsame Mann auf der Düne führt fröstelnd zusammen. Es ist Hubert Eichen, der einen freien Sonntagmorgen zu einem weiten Strandspaziergang benutzt hat. Er ist hager geworden. Und um seine Mundwinkel liegt ein müder, schmerzlicher Zug. Er hat nun schon seit Monaten eine leitende Stellung auf einem größeren Gute in Holstein inne, und er arbeitet von früh bis spät zur größten Zufriedenheit seines Herrn. Denn ist Arbeit nicht die beste heilsamste Medizin gegen jeden Schmerz einer einsamen, heimatlosen Seele? Hubert Eichen haßt seine Mußestunde, weil er da den Gedanken nicht wehren kann, die wie wirre, durchgegangene Rasse hemmungslos jagen. — Jagen. Wohin? Dahin, wo seiner Seele Heimat einst war — nach Frieden. Ach, jeder junge Tag schreibt es mit eisernem Griffel wieder neu und erbaumungslos in seine frierende Seele, was er einst besessen — und was er nun für immer verloren hat! Er möchte dem laufenden Rad der Zeit in die Speichen fallen und es zurückziehen mit eigener Hand. Denn es währt ja nicht mehr lange, da ist das Jahr herum, und Grit Ingelheim wird sein Weib. Oder richtiger gesagt, er wird Grit Ingelheims gehorsamer Diener, Knecht und Basall. Er muß an die wilden Falken denken, denen man im Mittelalter keine Ketten um die Füße schmiedete. Sie konnten wohl flattern, aber die Kette erinnerte sie Tag und Nacht an die jammervolle Gefangenschaft.

Manchmal bäumte sich alles in ihm empor und schrie danach, die Kette zu zerreißen. Aber er war gebunden. Durch kein Wort. Das er freiwillig gegeben. Heute gab es kein Zurück mehr für ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Abwehr der Greuelpropaganda

Boykott der Nationalsozialistischen Bewegung gegen das Judentum

Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht einen Aufruf der Parteileitung der NSDAP zum Abwehrkampf gegen die Greuelpropaganda, der an alle Parteiorganisationen gerichtet ist.

In dem Aufruf heißt es:

Deutschland will keine Weltwirren und keine internationalen Vermischungen, aber das nationale revolutionäre Deutschland ist fest entschlossen, der inneren Mißwirtschaft ein Ende zu bereiten. Nun, da die Feinde der Nation im Innern vom Volk selbst unschädlich gemacht worden sind, trifft das ein, was wir längst erwartet hatten. Die kommunistischen und marxistischen Verbrecher und ihre jüdisch-intellektuellen Anführer, die mit ihren Kapitalien rechtzeitig ins Ausland ausrückten, entfalten nun von dort aus eine gewissenlose landesverräterische Hetzkampagne gegen das deutsche Volk überhaupt.

Lügen und Verleumdungen von geradezu haarsträubender Pervertiertheit werden über Deutschland losgelassen. Die deutschen Waren, die deutsche Arbeit soll dem internationalen Boykott verfallen. Wollte man diesem wahnsinnigen Verbrechen zusehen, würde man sich zum Mitschuldigen machen. Die Nationalsozialistische Partei wird nunmehr den Abwehrkampf gegen dieses Generalverbrechen mit den Mitteln aufnehmen, die geeignet sind, die Schuldigen zu treffen. Jahrzehntlang hat Deutschland jeden Fremden wahllos hereingelassen. Als Dank dafür hegen jetzt, während Millionen eigene Volksgenossen von uns arbeitslos sind und verkommen, ein Künzler jüdischer Literaten, Professoren und Geschäftsmacher die Welt gegen uns. Damit ist jetzt Schluss.

Wir sehen die Not und das Elend unserer eigenen Volksgenossen und fühlen uns verpflichtet, nichts zu unterlassen, was einer weiteren Schädigung dieses unseres Volkes verhindern kann.

Die Boykott- und Greuelhege darf nicht und wird das deutsche Volk nicht treffen, sondern in tausendfacher Schwere die Juden selbst.

Es ergeht daher an alle Parteileitungen und Parteiorganisationen folgende Anordnung:

1) In jeder Ortsgruppe und Organisationsgliederung der NSDAP sind sofort Aktionskomitees zu bilden zur praktischen, planmäßigen Durchführung des Boykotts jüdischer Geschäfte, jüdischer Waren, jüdischer Ärzte und jüdischer Rechtsanwälte. Die Aktionskomitees sind verantwortlich dafür, daß der Boykott keinen Unschuldigen, umso härter aber den Schuldigen trifft.

2) Die Aktionskomitees sind verantwortlich für den höchsten Schutz aller Ausländer ohne Ansehen ihrer Konfession und Herkunft oder Rasse. Der Boykott ist eine reine Abwehrmaßnahme, die sich ausschließlich gegen das deutsche Judentum wendet.

3) Die Aktionskomitees haben sofort durch Propaganda und Auffklärung den Boykott zu popularisieren. Grundsatz:

Kein Deutscher kauft noch bei einem Juden oder läßt von ihm und seinen Hintermännern Waren anpreisen.

Der Boykott muß ein allgemeiner sein. Er wird vom ganzen Volk getragen und muß das Judentum an seiner empfindlichsten Stelle treffen.

4) In Zweifelsfällen soll von einer Boykottierung solcher Geschäfte so lange abgesehen werden, bis nicht vom Zentralkomitee in München eine andersbestimmende Anweisung erfolgt. Vorsitzender des Zentralkomitees ist Parteigenosse Streicher.

5) Die Aktionskomitees überwachen auf das Schärfste die Zeitungen, inwiefern sie sich an dem Aufklärungsstreben gegen die jüdische Greuelhege im Ausland beteiligen. Tun Zeitungen dies nicht oder nur beschränkt, so ist darauf zu sehen, daß sie aus jedem Haus, in dem Deutsche wohnen, augenblicklich entfernt werden. Kein deutscher Mann und kein deutsches Geschäft soll in solchen Zeitungen noch Annoncen aufgeben. Sie müssen der öffentlichen Verachtung verfallen, geschrieben für die jüdischen Rassegenossen, aber nicht für das deutsche Volk.

6) Die Aktionskomitees müssen in Verbindung mit den Betriebszellenorganisationen der Partei die Propaganda der Aufklärung über die Folgen der jüdischen Greuelhege für die deutsche Arbeit und damit für den deutschen Arbeiter in die Betriebe hineintragen und besonders die Arbeiter über die Notwendigkeit des nationalen Boykotts als Abwehrmaßnahme zum Schutz der deutschen Arbeit aufklären.

7) Die Aktionskomitees müssen bis in das kleinste Bauerndorf hinein vortreiben werden, um besonders

auf dem flachen Land die jüdischen Händler zu treffen. Grundsätzlich ist immer zu betonen, daß es sich um eine uns aufgezwungene Abwehrmaßnahme handelt.

8) Der Boykott setzt nicht verzweifelt ein, sondern schlagartig; in dem Sinn sind augenblicklich alle Vorarbeiten zu treffen.

Es ergehen die Anordnungen an die SA und SS, um vom Augenblick des Boykotts ab durch Posten die Bevölkerung vor dem Betreten der jüdischen Geschäfte zu warnen.

Der Boykottbeginn ist durch Plakatanschlag und durch die Presse, durch Flugblätter usw. bekanntzugeben.

Der Boykott setzt schlagartig Sonnabend, den 1. April, Punkt 10 Uhr vormittags ein. Er wird fortgesetzt so lange, bis nicht eine Anordnung der Parteileitung die Aufhebung befiehlt.

9) Die Aktionskomitees organisieren sofort in Tausenden von Massenversammlungen, die bis in das kleinste

Dorf hineinzureichen haben, die Forderung nach Einführung einer relativen Zahl der Beschäftigung der Juden in allen Berufen entsprechend ihrer Beteiligung an der deutschen Volkszahl. Um die Stohkraft der Aktion zu erhöhen, ist diese Forderung zunächst auf drei Gebiete zu beschränken:

a) auf den Besuch an den deutschen Mittel- und Höch-

schulen;

b) für den Beruf der Ärzte;

c) für den Beruf der Rechtsanwälte.

10) Die Aktionskomitees haben weiterhin die Aufgabe, daß jedem Deutschen, der irgendeine Verbindung zum Ausland besitzt, sie verwendet, um in Briefen, Telegrammen und Telefonaten aufklärend die Wahrheit zu verbreiten, daß in Deutschland Ruhe und Ordnung herrscht, daß das deutsche Volk seinen legitimen Wunsch besitzt, als in Frieden seiner Arbeit nachzugehen und in Frieden mit der anderen Welt zu leben, und daß es den Kampf gegen die jüdische Greuelhege nur führt als reinen Abwehrkampf.

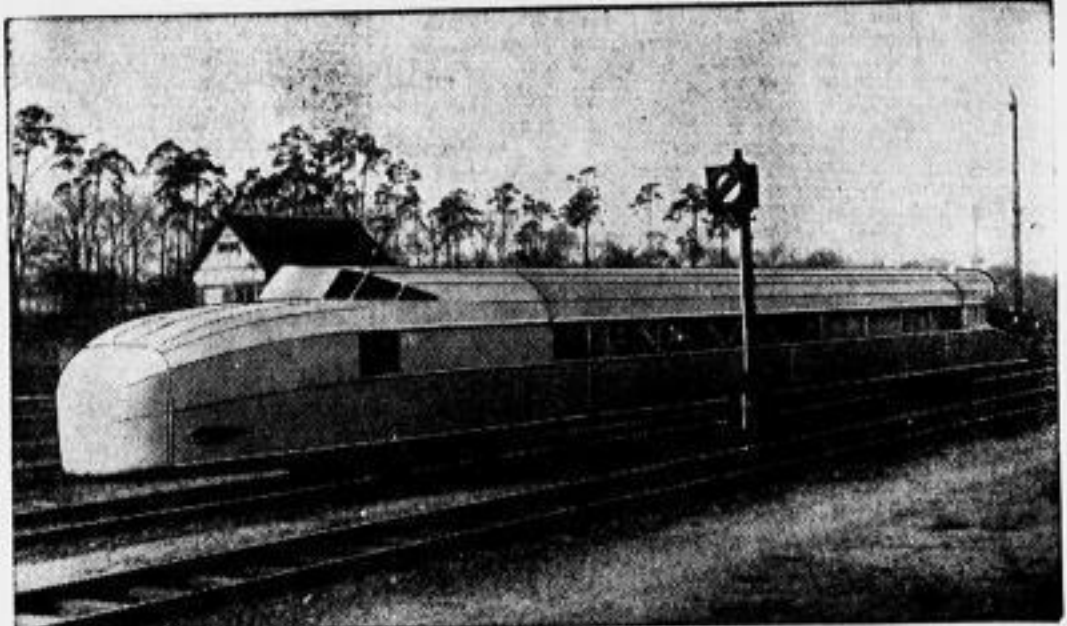
11) Die Aktionskomitees sind verantwortlich, daß sich dieser gesamte Kampf in vollster Ruhe und größter Disziplin vollzieht.

Ärämmt auch weiterhin keinem Juden auch nur ein Haar!

Wir werden mit dieser Hege fertig einfach durch die einschneidende Wucht dieser aufgeführten Maßnahmen. Mehr als je zuvor ist es notwendig, daß die ganze Partei in blindem Gehorsam wie ein Mann hinter der Führung steht.

Schienen-Zeppelin ohne Propeller.

Der Schienen-Zeppelin Prof. Kruchenberg zeigt sich jetzt in völlig neuer Gestalt. Er wird nicht mehr durch einen Propeller angetrieben, an dessen Stelle ein Radantrieb durch Hochmotor getrieben ist. Nachdem die Probefahrt Hannover-Berlin zur Zufriedenheit verlaufen ist, wird man die Erfahrungen, die hierbei gesammelt sind, an dem neuen Modell konstruieren.



Verordnungen für das Land Sachsen

Mai-Feiertag aufgehoben

Auf Grund von § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 hat der Reichskommissar für das Land Sachsen bestimmt, daß der 1. Mai 1933 nicht als allgemeiner Feiertag begangen wird.

Unter früheren sozialdemokratischen Regierungen waren der 1. Mai und der 9. November im Freistaat Sachsen als „rote“ Feiertage eingeführt worden. Den sogenannten Revolutionstagsfeier am 9. November hatte der Sächsische Landtag bereits vor einigen Jahren aufgehoben. Mit der Befestigung des 1. Mai als Feiertag, der nur noch in Sachsen begangen wurde, entfällt das letzte äußere Merkmal aus der Feiernzeit.

Entlassung von Kommunisten aus öffentlichen Diensten

Der Reichskommissar für das Land Sachsen erläßt folgende Verordnung:

Angestellten und Arbeitern staatlicher Verwaltungen und Betrieben ist das Dienstverhältnis sofort fristlos zu kündigen, wenn sie sich für eine kommunistische Partei oder Organisation betätigen oder wenn sie einer solchen Partei oder Organisation angehören und bei der Art ihrer Beschäftigung die Kündigung geboten ist. Soweit die Kündigung nach den Dienstverträgen von der Genehmigung des zuständigen Ministeriums abhängig ist, wird sie für die vorgenannten Fälle hiermit allgemein ausgesprochen. Gleiche Maßnahmen sind

auch bei den Verwaltungen und Betrieben der Gemeinden, Bezirks- und Zweckverbände und der sonstigen einer Landesaufsicht unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts zu treffen.

Die Forterhebung des Schlachtsteuerzuschlages

Das Sächsische Finanzministerium teilt mit: Bekanntlich wird auf Grund der Verordnung zur Sicherung des Staatshaushalts und der Haushalte der Gemeinden vom 21. September 1931 (Sparverordnung) seit dem 1. Oktober 1931 zur Schlachtsteuer und zur Ausgleichsteuer ein Zuschlag von 50 v. H., zur Stempelsteuer ein Zuschlag von 20 v. H., zu den staatlichen Gebühren ein Zuschlag von 15 v. H. und auf Grund der besonderen Verordnung vom 18. November 1932 auch ein Zuschlag zu den Notariatsgebühren in Höhe von 15 v. H. erhoben. Die Erhebung der Zuschläge nach der Sparverordnung war für die Zeit bis zum 31. März 1933 vorgehoben. Der Zuschlag zu den Notariatsgebühren sollte zusammen mit dem Zuschlag zu den staatlichen Gebühren in Fortfall kommen.

Durch die in Nr. 5 des Sächsischen Gesetzblattes vom 28. März 1933 erschienene Dritte Verordnung zur Ergänzung der Sparverordnung vom 25. März 1933 ist die Erhebung der Zuschläge nach der Sparverordnung, und damit auch für die Notariatsgebühren, für ein weiteres Jahr vorgeschrieben worden. Die Kommissarische Regierung hat sich, so sehr sie im Interesse einer Senkung der auf unserer Wirtschaft ruhenden schweren Lasten den Wegfall der Zuschläge begrüßt hätte, zu ihrer Weitererhebung in der bisherigen Höhe entschließen müssen, weil sie sich sonst von vornherein der Möglichkeit begeben hätte, für das Rechnungsjahr 1933 einen ausgeglichenen Staatshaushaltsplan aufzustellen. Denn es ist der Kommissarischen Regierung selbstverständlich nicht möglich gewesen, in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon neue Einnahmequellen zu erschließen, die einen Ersatz für die Einnahmen aus den genannten Zuschlägen bieten könnten, oder die bekanntlich jetzt schon außerordentlich stark gedrosselten staatlichen Ausgaben sofort weiter zu senken, daß auf die Einnahme aus den Zuschlägen verzichtet werden könnte.

Was insbesondere den Zuschlag zur Schlachtsteuer angeht, so sind, worauf im Hinblick auf die gerade gegen diesen Zuschlag erhobenen Vorstellungen besonders hingewiesen wird, die sächsischen Schlachtsteuererträge mit dem Zuschlag im Durchschnitt nicht höher als die der meisten anderen deutschen Länder, die bekanntlich nunmehr ausnahmslos eine Schlachtsteuer eingeführt haben. Im Gegenteil ist die Belastung des Fleisches durch die Schlachtsteuer mit dem Zuschlag in Sachsen im Durchschnitt immer noch geringer als in Preußen, Bayern und Hamburg. Selbstverständlich wird auf die Aufhebung oder Senkung der Zuschläge geachtet werden, sobald es die Finanzlage des Staates gestattet.

Freiwillige Meldung zum Wehrhalbjahr 1933.

Das sächsische Ministerium des Innern macht bekannt: Es ist vorgeschrieben, daß Abiturienten, die sich zum freiwilligen Wehrhalbjahr melden, der Meldung ein vom Bezirksarzt ausgestelltes Gesundheitszeugnis beizufügen haben. Dieses Gesundheitszeugnis ist von den Bezirksärzten im öffentlichen Interesse kostenlos auszustellen.



Die Brandkatastrophe in Teuschnitz (Franken).

Die oberfränkische Reichsstadt Teuschnitz ist zum zweitenmal innerhalb kurzer Zeit das Opfer einer schrecklichen Brandkatastrophe geworden. Nachdem im Jahre 1929 Großfeuer einen Teil der Stadt zerstört hatte, sind bei der jetzigen Katastrophe wiederum Hunderte von Einwohnern zu Schaden gekommen. 14 Häuser und 17 andere Baulichkeiten brannten ab, der Schaden beläuft sich auf viele Tausend Reich.

Beamtenschaft für Politik: Dr. G. Decker in den allgemeinen Teil, Amtsleiter und Notar: G. Winter für den geschäftlichen Teil. Dr. Winter, Dresden, Poststraße 11, - Ort und Ortstag: Weuschnitz, Oresten.